

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS

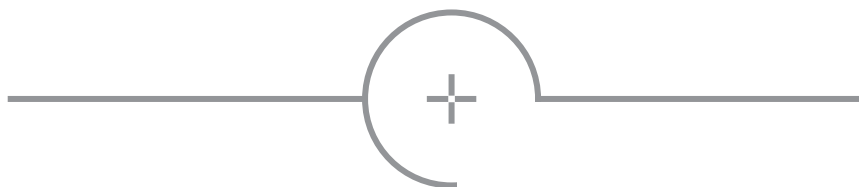




Entdecken Sie mehr auf
www.liturgische-konferenz.de

MIT KONFIRMANDINNEN UND KONFIRMANDEN GOTTESDIENST FEIERN

Eine Orientierungshilfe
der Liturgischen Konferenz



Im Auftrag der Liturgischen Konferenz
herausgegeben von Marcell Saß und Karlo Meyer

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2016 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe
Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung
eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag
keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Druck und Bindung: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín
Printed in Czech Republic
ISBN 978-3-579-06206-8

www.gtvh.de

Inhalt

Zum Geleit	7
Einleitung:	
Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst	11
1. Grundsätzliche Fragestellungen und Hintergründe	19
1.1 Gottesdienst, Kirche und Konfirmandenzeit	19
1.1.1 Was erwarten die Kirchen?	
Ein Blick in Ordnungen und Richtlinien	19
1.1.2 Wie handeln die Verantwortlichen vor Ort?	22
1.1.3 Was ist »Gottesdienst«? Und wer ist »Gemeinde«?	23
1.2 Konfirmandinnen, Konfirmanden und Gottesdienst	28
1.2.1 Jugendkulturen und Milieus: soziologische Perspektiven	29
1.2.2 Jugendliche Wahrnehmungen zum Gottesdienst: empirische Eindrücke	30
1.2.3 Erfolgsgeschichten	32
1.2.4 Spannungen gestalten	35
2. Würdigen – entwickeln – gestalten: ein Modell	39
3. Praktische Anregungen	49
3.1 Bausteine	50
3.1.1 Gottesdienst – Pflicht?	50
3.1.2 Ein »ungünstiges« Alter für den Gottesdienstbesuch?	52
3.1.3 Vernetzungen	53
3.1.4 Wo und wann feiern wir?	55
3.1.5 Wo (nur) zwei oder drei	57

3.1.6 »Ganz schön verschieden!«	58
3.1.7 Wo sitzen wir?	60
3.1.8 Wie reden wir?	62
3.1.9 Singen	64
3.1.10 Beteiligt sein	66
3.1.11 Die Eltern	70
3.1.12 Miteinander feiern	71
3.2 Gottesdienst(e) feiern	73
3.2.1 Die Chance der »kleineren Formen«	73
3.2.2 Eröffnung und Anrufung	76
3.2.3 Verkündigung und Bekenntnis	77
3.2.4 Abendmahl	78
3.2.5 Sendung und Segen	80
4. Anhang	85
4.1 Einige typische Konfirmandinnen und Konfirmanden	85
4.2 Literatur- und Materialliste (in Auswahl)	95
4.2.1 Arbeitshilfen	95
4.2.2 Empirische Studien	96
4.2.3 Monografien und Aufsätze	97
4.2.4 Rahmenrichtlinien der Landeskirchen	98
4.2.5 Die Kernlieder nach dem Evangelischen Gesangbuch	99
4.2.6 Zum Schluss: Checkliste	101
Mitglieder des Ausschusses Konfirmandengerechte Gottesdienstgestaltung	104

Zum Geleit

Konfirmandenarbeit und Gottesdienst – das ist ein Spannungsfeld, welches jede Mitarbeiterrunde und jeden Kirchenvorstand in angeregte oder auch erregte Diskussionen versetzt. Wie kann die volksskirchliche Sozialisation von Konfirmandinnen und Konfirmanden gelingen? Wie kommt es zu gemeinsamen Erfahrungen der verschiedenen Generationen und Milieus, die begeistern oder wenigstens überzeugen? Wie erspart man Jugendlichen und Verantwortlichen unnötige Enttäuschungen? Diese Fragen stehen – hoffentlich – in jeder Gemeinde Jahr für Jahr zur Debatte.

Im Jahr 2012 fand sich in der Liturgischen Konferenz eine Arbeitsgruppe zusammen, in der sich Liturgiker und Religionspädagogen gemeinsam um diese Fragen bemühten. Das Ergebnis ihrer dreijährigen Projektarbeit liegt mit diesem Band vor.

Die wichtigste These besteht in der Einsicht, dass die Alternative zwischen einer Heranführung an das agendarische Normalmaß oder einer Gottesdienstreform durch Konfirmandenarbeit produktiv überwunden werden sollte. Weder der Sonntagsgottesdienst noch erlebnisbezogene Formen in »Konfi-Camps« oder auf Freizeiten können die alleinige liturgiedidaktische Norm sein. Das Ergebnis der Projektgruppe ist darum eine Orientierungshilfe, die die Spannungsfelder mehrperspektivisch abschreitet und so zu eigenen Wahrnehmungen und Klärungen anregt. In der Tradition früherer Publikationen der LK sollen keine bloßen Ratschläge erteilt, sondern Impulse zur Wahrnehmung von jugendlichen Interessen, lebensgeschichtlichen Realitäten und ortsgemeindlichen Erwartungen gegeben werden.

Ich danke der Arbeitsgruppe unter Vorsitz von Marcell Saß (Marburg) sehr herzlich. Viel Zeit und Kraft haben Christiane Berthold-Scholz, Christian Binder (Geschäftsführung), Thomas Böhme, Adel David, Carsten Haeske, Christian Meier, Karlo Meyer, Claudia Rudolff,

Andrea Wauer-Höflich und Hans-Günther Waubke aufgewendet. Die Arbeit hat sich gelohnt und ich hoffe, dass die Orientierungshilfe für viele haupt- und ehrenamtlich Unterrichtende ebenso wie für Kirchenvorstände hilfreich sein wird.

Bonn, im März 2016

Michael Meyer-Blanck

Vorsitzender der Liturgischen Konferenz

Einleitung



Einleitung: Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst

Konfirmandinnen und Konfirmanden sind in den Kirchengemeinden ein wesentlicher Bestandteil der Gottesdienstgemeinde. Und das ist gut so! Junge Menschen feiern in der Konfirmandenzeit eine Vielzahl von Gottesdiensten – Gottesdienst, Konfirmandinnen und Konfirmanden gehören zusammen. Wie dies jedoch konkret vor Ort gestaltet werden kann und soll, ist bis heute Gegenstand kontroverser Debatten: Oftmals treten die Wünsche und Erwartungen der Haupt- und Ehrenamtlichen sowie deren Lebens- und Glaubenspraxis in Spannung zu den Haltungen, Erwartungen und Wünschen vieler Jugendlicher und zum Teil auch zu denen ihrer Familien.

Seit gut 50 Jahren hat sich konzeptionell der Konfirmanden-*Unterricht* zur *Arbeit mit* Konfirmandinnen und Konfirmanden bzw. zur Konfirmandenzeit transformiert; er ist damit (nicht nur begrifflich) abgerückt von einem reinen Lehrprogramm und herangerückt an die Jugendarbeit – die Frage der Gottesdienstteilnahme der Jugendlichen ist dabei unverändert virulent geblieben. Die Reformimpulse seit den 1960er Jahren, umfassende empirische Einsichten aus Jugendstudien, Milieustudien und aktuellen Untersuchungen zur Konfirmandenarbeit (W. Ilg, F. Schweitzer et al.)¹ zeigen: Jugendliche und Gottesdienst(e) zusammenzudenken, führt auf ein Gebiet, auf dem es um sehr grundsätzliche Fragen von Kirche und Gemeinde(n) geht. Überblickt man all die Impulse in der Fachliteratur,

1 Zu bemerken ist insgesamt auch eine gestiegene, konzeptionell anregende Aufmerksamkeit für die Wahrnehmung sehr unterschiedlicher konfessioneller Kontexte in den Bundesländern. Vgl. dazu auch H. Kessler; A. Döhnert 2002.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Marcell Saß, Karlo Meyer**Mit Konfirmandinnen und Konfirmanden
Gottesdienst feiern**

Eine Orientierungshilfe der Liturgischen Konferenz

Paperback, Broschur, 104 Seiten, 15,0 x 22,7 cm

ISBN: 978-3-579-06206-8

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Mai 2016

Konfi-Gottesdienste – welche Wünsche und Erwartungen treffen hier aufeinander?

Konfirmandinnen und Konfirmanden sind in den Kirchengemeinden ein wesentlicher Bestandteil der Gottesdienstgemeinde. Junge Menschen feiern in der Konfirmandenzeit eine Vielzahl von Gottesdiensten. Wie dies jedoch konkret vor Ort gestaltet werden kann und soll, ist bis heute umstritten. Oftmals treten die Wünsche und Erwartungen der Haupt- und Ehrenamtlichen sowie deren Lebens- und Glaubenspraxis in Spannung zu den Haltungen, Erwartungen und Wünschen vieler Jugendlicher und ihrer Familien. Mit dieser Orientierungshilfe werden alle Verantwortlichen für die Konfirmandenzeit ermutigt, solche Spannungen zunächst einmal gemeinsam wahrzunehmen. Wir laden ein, bei allen konzeptionellen Entscheidungen drei Dimensionen zu berücksichtigen: die Orientierung an den einzelnen Jugendlichen, die spätere lebensgeschichtliche Gottesdienstpraxis der meisten Familien und die Erwartungen innerhalb der Ortsgemeinde. Vor allen verbindlichen Entscheidungen werden folgende Fragen geklärt:

Was verändert sich im Verhältnis von Konfis und Gottesdienst, wenn ich eine der drei Dimensionen besonders betone? Wie nehmen wir die Jugendlichen wahr? Wo können Enttäuschungen entstehen? Was ist überhaupt realistisch? Was möchten wir als Verantwortliche eigentlich erreichen?